

27. august 2010

Einführung der Todesstrafe

Was sagt die katholische Kirche dazu?

Diese Woche wurde in den Medien eine Unterschriftensammlung für eine neue Volksinitiative angekündigt. Das Begehren forderte die Todesstrafe für Personen, die "in Kombination mit einer sexuellen Handlung mit einem Kind, sexueller Nötigung oder Vergewaltigung eine vorsätzliche Tötung oder einen Mord begehen". Inzwischen wurde diese Ankündigung von den Verantwortlichen wieder zurückgezogen, da das Hauptziel der Initianten war, „die Bevölkerung auf die Missstände aufmerksam zu machen“, was ja auch geschehen ist. Dennoch hält das Komitee auf seiner Website fest, dass für seine Mitglieder „die Todesstrafe wie in der Initiative beschrieben die Lösung vieler Punkte“ wäre.

Gewalt gegen Gewalt

Obwohl diese Initiative inzwischen zurückgezogen worden ist, gibt sie zu denken, denn sie rührt mit ihrer Forderung nach der Wiedereinführung der Todesstrafe an Urinstinkte im Menschen, die auf sinnlose Gewalt nur mit ebensolcher Gewalt reagieren können. Die



Schweiz hat die Todesstrafe in Friedenszeiten mit der Einführung des Strafgesetzbuchs 1942 abgeschafft. 1992 wurde die Todesstrafe auch aus dem Militärstrafgesetz gestrichen. In der Bundesverfassung steht ausdrücklich, dass die Todesstrafe verboten ist. So verständlich die Forderung nach der Hinrichtung eines Täters in gewissen ganz brutalen Verbrechen auch sein mag, christlich ist dieser Gedanke jedenfalls nicht. Damit wird ein Verbrechen mit einem anderen Verbrechen bestraft. Das ist keine Lösung!

Bildlegende: Der Galgen von Ernen: ein abschreckendes Beispiel gegen die Todesstrafe

Nicht Richter über Leben und Tod

Im Christentum gilt jeder Mensch als Abbild Gottes. Jeder Einzelne hat einen unersetzlichen Wert. Deshalb ist die Todesstrafe eine Beleidigung dessen, der die Menschen geschaffen hat. Der Katechismus der katholischen Kirche schliesst zwar die Verhängung der Todesstrafe in schwerwiegendsten Fällen nicht grundsätzlich aus. Papst Johannes Paul II. hat in seiner Enzyklika „Evangelium vitae“ geschrieben, dass das Wegnehmen des Lebens eines Verbrechers als eine extreme Massnahme gesehen werde, die nur "in Fällen absoluter Notwendigkeit" ergriffen werden sollte. Im Anschluss daran erklärte der Papst, dass diese Notwendigkeit bestehe, wenn es nicht möglich wäre, die menschliche Gesellschaft zu schützen, ohne den Häftling zu töten. Aber diese Fälle, bemerkte Johannes Paul II., "sind sehr selten, wenn nicht praktisch inexistent".

Mehr Schaden als Nutzen

Der bekannte amerikanische Theologe Kardinal Avery Dulles erklärte im Jahre 2001: "Der Papst und die Bischöfe sind nach wohlüberlegter Urteilsfindung zu dem Schluss gekommen, dass in der gegenwärtigen Gesellschaft, zumindest in Ländern wie dem unseren, die Todesstrafe nicht angewendet werden sollte, weil sie alles in allem mehr Schaden als Nutzen bringt". Seit der Veröffentlichung der genannten Enzyklika hat Johannes Paul II. wiederholt die Abschaffung der Todesstrafe gefordert.

Er hat auch zahlreiche Botschaften an US-Gouverneure gesandt und gefordert, Milde walten zu lassen. Im Januar 1999 rief der Papst während seines Besuches in St. Louis zur Abschaffung der Todesstrafe auf und erklärte, dass sie "sowohl grausam als auch unnötig" sei. Die Kriminalstatistik zeigt, dass die Todesstrafe mehr schadet als nützt, weil sie die Rachsucht nährt, während es keinen Beweis dafür gibt, dass sie von Gewaltverbrechen abschreckt.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Jodru Träff 2010

Am Sonntag, 29. August findet der traditionelle Jodru-Träff statt. Wir feiern um 11.00 Uhr gemeinsam mit Domherr Stefan Margelist einen Gottesdienst mit musikalischer Umrahmung. Anschliessend gemütliches Beisammensein mit Grilladen, Salatbuffet, Raclette, Kaffee und Kuchen. Am Nachmittag Unterhaltung, Tombola und Bazar. Der Jodru Träff wird abgeschlossen mit einer Dankesandacht in der Hauskapelle. Zu diesem Tag der Begegnung sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der Liebe auf der Spur

Am 4. September bietet die Fachstelle Ehe und Familie des Bistums Sitten eine Wanderung für Paare an. Unter der Führung von Rafaela Bregy-Tscherry wandern wir durch die Leigger Sunnubärga. Der Weg ist gleichsam ein Bild für das Unterwegssein in der Partnerschaft. Auf der Wanderung werden uns Gedichte über die Liebe begleiten und uns auf ihre Spur bringen. Kurze Impulse von Martin Blatter und Emmy Brantschen Wyssen, der Austausch mit dem Partner, stilles Gehen durch eine schöne Landschaft und ein Wortgottesdienst wollen die Beziehung stärken. Auch das gesellige Beisammensein hat seinen Platz. Die Aussage einer Teilnehmerin im letzten Jahr: "Es hat mir und uns gut getan, uns einen Tag für uns und unsere Beziehung zu gönnen!" Weitere Informationen finden sich auf <http://www.eheundfamilie.ch>. Eine Anmeldung ist bis Dienstag, 31. August (eheundfamilie@cath-vs.ch) erwünscht

Wallfahrt für geistliche Berufe

Am Sonntag, 12. September findet die diesjährige Oberwalliser Wallfahrt für geistliche Berufe statt. Diese beginnt um 16.00 Uhr in der Pfarrkirche von Brig. Nach verschiedenen Berichten und Impulsen macht man sich auf den Pilgergang nach Glis, wo Bischof Norbert Brunner in der Wallfahrtskirche um 18.00 Uhr dem Gottesdienst vorstehen wird. Alle Gläubigen aus dem Oberwallis sind zu dieser Wallfahrt eingeladen.

Arbeitslosenversicherung

Am 26. September wird in der Schweiz über die Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG) abgestimmt. Die Caritas Schweiz lehnt eine Reform der Arbeitslosenversicherung ab. Vor allem sozial Schwächere und Arbeitslose würden durch die geplanten Änderungen getroffen, heisst es in einem Schreiben vom Dienstag. Junge Menschen und Familien könnten nicht mehr auf einen ausreichenden Versicherungsschutz zählen, so die Befürchtung des katholischen Hilfswerkes. Vielmehr führten die angestrebten Änderungen zu einer weiteren Deregulierung des Arbeitsmarktes.

Heilige Begleiter

Jeder Mensch braucht in seinem Leben andere Menschen die ihm nahe sind, Freunde etwa und Familie. Jeder Mensch braucht aber in seinem Leben auch Begleiter auf dem Glaubensweg. Das betonte Papst Benedikt an diesem Mittwoch bei seiner Generalaudienz in Castel Gandolfo, wie Radio Vatikan berichtet. Solche Begleiter auf dem Glaubensweg könnten geistliche Begleiter oder Beichtväter sein, es könnten aber auch einige Heilige sein. Jeder sollte einige Heilige haben, die einem besonders nahe sind.

KID/pm